ZUM WOHLE
DER NATUR
für uns Menschen.

LAND
OBERÖSTERREICH

AMPHIBIEN UND REPTILIEN IM GARTEN

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Einleitung	2
Erdkröte	3
Grasfrosch, Springfrosch	4
Kammmolche	5
Berg- oder Alpenmolch	6
Teich- oder Streifenmolch	7
Seefrosch, Teichfrosch	8
Europäischer Laubfrosch	9
Westliche Blindschleiche	10
Zauneidechse	11
Ringelnatter	12
Lebensraum Teich	13
Landlebensräume, Hecken	14
Asthaufen und Totholzhaufen	15
Eiablagehaufen, Holzstapel	16
Trockenmauern und Steinhaufen	17
Warum kommen keine Amphibien und / oder Reptilien in meinen Naturgarten?	18
Was tun, wenn sich keine Amphibien oder Reptilien ansiedeln?	21
Literatur und Links	21
Kontakt	RS

Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, wird im Sinne von Gender Mainstreaming in der Broschüre, stellvertretend für beide Geschlechter, die kürzere männliche Schreibweise verwendet.

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

Amphibien und Reptilien sind besondere Tiergruppen, die sehr unterschiedliche Wasser- und Landlebensräume benötigen. Viele wandern jährlich zwischen diesen Lebensräumen und haben in der Tierwelt einen einzigartigen Entwicklungszyklus.

Auf Grund der vom Menschen stark veränderten Landschaft sind alle in Oberösterreich vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten gefährdet und gesetzlich geschützt.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir nicht nur zeigen, wie vielfältig die Welt dieser Tiere ist, sondern wir wollen auch einen wichtigen Beitrag für die Bewusstseinsbildung zum Erhalt unserer Natur leisten. Der Schutz der Lebensräume dieser faszinierenden Tierarten soll für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit werden. Denn nur wer die Natur schätzen kann, wird sie auch schützen. Schon seit Jahrzehnten sinkt die Vielfalt der Arten, obwohl wir mit verschiedensten Projekten und Instrumenten (z.B. Förderungen) versuchen, gemeinsam mit all unseren Partnern einen Gegentrend zu erzeugen. Deshalb ersuchen wir auch Sie, einen Beitrag zum Erhalt unserer Natur zu leisten. Tipps, was Sie dafür machen können, finden Sie in unserer Broschüre.

Die Erhaltung der Vielfalt der Arten, Lebensräume und sensibler Ökosysteme sind untrennbare Aufgaben eines gelebten Naturschutzes.

Ihr Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer

Ihr Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Manfred Haimbuchner

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Abteilung Naturschutz

EINLEITUNG

Amphibien (Lurche) und Reptilien (Kriechtiere) gehören zu den am stärksten bedrohten Tiergruppen. **Amphibien** sind aufgrund ihrer hohen spezifischen Ansprüche an Wasser- und Landlebensräume sowie die dazwischen liegenden Wanderkorridore gefährdet. Viele Arten durchlaufen einen komplexen Lebenszyklus und wandern teilweise kilometerweit. **Reptilien** benötigen eine kleinräumige, reich strukturierte Landschaft aus Grünland- und Waldlebensräumen. Alle in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten (17 Amphibien- und 9 Reptilienarten) sind gefährdet und gesetzlich geschützt. Die größte Artenzahl findet man im Zentralraum und den Tälern der großen Flüsse. Siedlungen mit naturnahen Gärten oder Parks weisen heute oft eine höhere Artenvielfalt auf als die großen Agrarräume.

Gärten können hervorragende Lebensräume für Amphibien und Reptilien sein. Naturnahe Teiche bieten Amphibien gute Fortpflanzungsplätze. Reptilien wie die Ringelnatter werden wiederum durch die Amphibien, die ihnen als Beute dienen, angezogen. Vielfältiger Pflanzenbewuchs sowie Asthaufen, Hecken oder Trockenmauern bieten Amphibien und ihren Beutetieren Unterschlupf.

In dieser Broschüre finden Sie kurze Beschreibungen der häufigsten in Gärten auftretenden Arten. Es wird aufgezeigt, wie innerhalb eines naturnahen Gartens mit einfachen Mitteln Lebensräume für diese Arten geschaffen werden können. Darüber hinaus werden mögliche Probleme in Bezug auf die Besiedlung des Gartens durch Lurche und Kriechtiere behandelt.

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

AMPHIBIENARTEN IN OBERÖSTERREICHS GÄRTEN

ERDKRÖTE
(*Bufo bufo*)

Die Erdkröte ist Oberösterreichs am weitesten verbreitete Amphibienart und wohl auch die häufigste in Gärten und Parks.

Erkennungsmerkmale
warzige Haut; Pupillen waagrecht und elliptisch, Iris rotgolden; Oberseite dunkelbraun bis olivgrün, bei Jungtieren manchmal ziegelrot; Bauchseite hellgrau und gefleckt; große Drüsenwülste hinter den Augen; ♀ bis 14 cm, ♂ bis 9 cm groß; ♂ in der Fortpflanzungszeit mit schwarzen Brunftschwielen; Laichschnüre mit bis zu 4.000 Eiern; Kaulquappen dunkelbraun bis schwarz, Schwanz mit dunklem Stiel, nur wenig länger als der Körper und am Ende abgerundet

Lebensweise und Lebensraum
Die Krötenwanderung beginnt in warmen und regnerischen Nächten ab Anfang März. Die Erdkröten wandern manchmal kilometerweit und wie auf Vereinbarung gleichzeitig zum Laichgewässer, dem sie oft ihr Leben lang treu bleiben. Das Laichgeschäft selbst dauert nur wenige Tage. Sobald dies erledigt ist, wandern die Kröten ebenso schnell ab, wie sie gekommen sind. Als gern gesehene Gäste im Hausgarten fressen Erdkröten Würmer, Nacktschnecken und andere Kleintiere, die sie als dämmerungs- und nachtaktive Jäger erbeuten. Unter Tags suchen sie oft das selbe Versteck auf, etwa unter Brettern im Gemüsegarten. Die Erdkröte lebt in Mischwäldern mit hohem Totholzanteil und frostfreien Verstecken sowie in naturnahen, artenreichen Wiesen. Sie besiedelt das Umfeld von Bauernhöfen mit Streuobstwiesen und Gemüsegärten; im Siedlungsraum nutzt sie naturnahe Gärten.

Neben solchen Landlebensräumen benötigt die Erdkröte naturnahe Stillgewässer mit über einem Meter Tiefe. Zum Anbringen der Laichschnüre müssen in diesen Gewässern Strukturen wie Wurzeln, Totholz oder Röhricht vorhanden sein.

GRASFROSCH
(*Rana temporaria*)

In Oberösterreich besiedelt der Grasfrosch praktisch alle Landesteile bis ins Hochgebirge und ist neben der Erdkröte die am weitesten verbreitete Amphibienart.

Erkennungsmerkmale
stumpfe Schnauze; Größe: 7 bis 11 cm, ♀ größer als ♂; Färbung lehmfarben, olivgrün oder rotbraun, mehr oder weniger schwarz punktiert; Bauchseite zumeist stark marmoriert; ♂ zur Paarungszeit zumeist mit leuchtend blauer Kehle und dunklen Brunftschwielen am Daumen; große Laichballen im Flachwasser; Kaulquappen langgestreckt, bräunlich mit bronzefarbener Sprenkelung; Schwanz etwa doppelt so lang wie Körper, spitzes Ende

Lebensweise und Lebensraum
Das Ablaichen erfolgt im Frühjahr. Der Grasfrosch bevorzugt strukturreiche Laub-Mischwälder, Staudenfluren und Wiesen mit zumindest stellenweise feuchtem Untergrund. Versteckmöglichkeiten und frostfreie Überwinterungsquartiere sind ebenfalls essentiell.

Der Grasfrosch nutzt bevorzugt naturnahe Teiche und Tümpel als Laichgewässer. Zur Ablage und Entwicklung der Eier werden besonnte Flachwasserbereiche benötigt. Der Grasfrosch nimmt naturnahe Gartenteiche gerne als Lebensraum an.

SPRINGFROSCH
(*Rana dalmatina*)

In Laubmischwäldern der tiefen Lagen ist der Springfrosch verbreitet. Er unterscheidet sich vom Grasfrosch durch eine spitze Schnauze, lange grazile Hinterbeine, der Bauch ist ungefleckt, das Trommelfell ist groß und nahe am Auge. Die Laichballen werden im Gegensatz zum Grasfrosch einzeln abgesetzt.

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

KAMMMOLCHE

(*Triturus cristatus, Triturus carnifex*)

Die Verbreitungsschwerpunkte dieser bedrohten Wasserdrachen liegen im Bereich der großen Flusstäler.

Erkennungsmerkmale
Gesamtlänge bis zu 20 cm, ♂ in Wassertracht mit gezacktem Rückenkamm und perlmuttfarbenem Band an den Schwanzseiten; wenig bis stark weiß punktiert an den Flanken; dunkle Fleckung am hellgelben bis orangefarbenen Bauch; Eier (wie bei allen Molchen) einzeln auf Blätter von Wasserpflanzen; große im Freiwasser lebende Larven mit sehr langen Beinen und Zehen

Lebensweise- und Lebensraum
Das ♀ wird vom ♂ durch ein auffälliges Balzritual dazu stimuliert, das abgesetzte Samenpaket mit ihrer Kloake aufzunehmen. Die ♂ fächeln dem umworbenen ♀ dabei mit ihrem Schwanz Duftstoffe zu. In Gartenteichen kann man dieses Verhalten oft sehr gut beobachten. Kammmolche sind vorwiegend dämmerungs- bis nachtaktiv. Sie bleiben in der Regel mehrere Monate im Gewässer, bevor sie im Spätsommer in den Landlebensraum wechseln.

Ideal als Laichgewässer sind mittelgroße fischfreie, nicht zu stark beschattete Stillgewässer mit Zonen über 100 cm Tiefe sowie ausgedehnten Flachwasserzonen unter 50 cm Tiefe. Sowohl Bereiche mit dichten Wasserpflanzenbeständen als auch Freiwasserbereiche sollten vorhanden sein.

Als Sommerlebensraum und Winterquartier dienen nahe gelegene strukturreiche Mischwälder. Gibt es im Siedlungsumfeld Kammmolch-Vorkommen, so können naturnahe gestaltete Schwimm- oder Gartenteiche bedeutende Laichgewässer darstellen.

Achtung! Da in einigen Gartencentern und Wasserpflanzengärten Vorkommen von Kammmolchen bestehen, kommt es auch immer wieder zu Verschleppungen von Eiern über den Einkauf von Wasserpflanzen. Dadurch kann es zur Vermischung von Populationen von Alpenkammmolchen und Nördlichen Kammmolchen kommen.

BERG- ODER ALPENMOLCH

(*Ichthyosaura alpestris*)

In Oberösterreich bewohnt der Bergmolch das Berg- und Hügelland.

Erkennungsmerkmale

10 – 12 cm Länge, ♀ größer als ♂; ♂ schwarzweiß punktierte Linie an den Flanken; in Wassertracht mit stark geschwollener Kloake und intensiv blau gefärbtem Rücken; ♀ am Rücken olivgrün marmoriert; Bauch immer einfarbig knallorange und ungefleckt; Larven sind in der spitz zusammenlaufenden Schwanzhälfte dunkel pigmentiert

Lebensweise- und Lebensraum

Er bewohnt insbesondere gut strukturierte Laub- und Nadelwälder mit dichtem Gewässernetzwerk. Ein Schlüsselfaktor im Landlebensraum ist neben hoher Bodenfeuchte die ausreichende Verfügbarkeit von Versteckmöglichkeiten (z.B. liegendes Totholz, Lückensysteme unter Steinen, etc.). Als Laichgewässer dienen meist kleinere Stillgewässer wie (Quell-)Tümpel und Pfützen in Wagenspuren. Wenn in der Umgebung Vorkommen bestehen, werden auch naturnahe Gärten als Lebensraum genutzt.

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

TEICH- ODER STREIFENMOLCH

(*Lissotriton vulgaris*)

In Oberösterreich bestehen Nachweise aus allen Landesteilen. Im Vergleich zum Bergmolch ist diese Art häufiger in der offenen Kulturlandschaft zu finden.

Erkennungsmerkmale

♀ und ♂ mit 9–11 cm etwa gleich groß; schlanke und feingliedrige Tiere; 5 dunkle Längsstreifen am Kopf; ♂ mit gezacktem und gewelltem Rücken- und Schwanzkamm in der Wassertracht, ♀ nur mit Schwanzflossensäumen. Landtracht sehr unauffällig mit wenig gemusterter hell- bis dunkelbrauner Tarnfärbung; Bauch mehr oder weniger gefleckt mit zentralem hellorangen Bereich

Lebensweise- und Lebensraum

Die erwachsenen Teichmolche bleiben wenige Monate im Laichgewässer und sind dabei auch tagaktiv und daher gut sichtbar.

Ideale Lebensräume sind reich strukturierte Feuchtwiesen- und Waldlandschaften. Liegendes Totholz, unterhöhlte Wurzelstöcke, Asthaufen, unterhöhlte Steine, Säugergänge oder abgestorbenes Pflanzenmaterial bieten Versteckmöglichkeiten im Sommer wie im Winter. Viele naturnahe Gärten mit kleineren und größeren Teichen entsprechen diesem Ideal.

SEEFROSCH
(*Pelophylax ridibundus*)

TEICHFROSCH
(*Pelophylax esculentus*)

In Oberösterreich ist seit rund 20 Jahren eine deutliche Ausbreitung des Seefrosches zu erkennen. Der Teichfrosch ist ein Hybrid von Seefrosch und Kleinem Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*).

Erkennungsmerkmale
♀ bis 16 cm, ♂ zumeist um 10 cm Körperlänge; glatte Haut; Oberseite olivbraun bis grün mit unterschiedlich ausgeprägter dunkler Fleckung; häufig gelbe Mittellinie; Augen sehr weit oben am Kopf; Pupille rundlich; Trommelfell dunkel und gut sichtbar; Teichfrosch und Seefrosch sehr ähnlich; beide Arten mit paarigen seitlichen, beim Seefrosch anthrazitgrauen Schallblasen. Ähnliche Rufe, Seefrosch mit „lachenden" Anteilen, Teichfrosch: Mischung aus „lachend" und „schnarrend"; Kaulquappen mit bis zu 10 cm Körperlänge

Lebensweise- und Lebensraum
Typischerweise findet man See- und Teichfrösche am Gewässerufer beim Sonnenbaden. Bei Bedrohung hüpfen sie flink ins Wasser und tauchen ab. Tagaktiv fangen sie Kleintiere wie Insekten und Spinnen, ernähren sich aber auch von anderen Amphibien (auch der eigenen Art).

Seefrösche überwintern zumeist im Bodenschlamm der Gewässer, während Teichfrösche auch an Land überwintern können. Der Seefrosch besiedelt stehende Gewässer unterschiedlicher Ausprägung. Ideal sind Gewässer mit ausgedehnten Flachwasserzonen sowie gut besonnten Uferbereichen. Beide Arten können neu entstandene Gewässer aufgrund ihrer guten Ausbreitungsfähigkeit rasch auffinden und gehören oft zu den – nicht zu überhörenden – Erstbesiedlern von Gartenteichen.

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

EUROPÄISCHER LAUBFROSCH
(*Hyla arborea*)

Der Europäische Laubfrosch tritt in Oberösterreich vor allem entlang der großen Flusstäler auf.

Erkennungsmerkmale
3–4 cm groß; Baumfrosch mit Haftscheiben an den Zehen; ausgezeichneter Kletterer; meist laubgrün gefärbt; dunkler Streifen vom Trommelfell bis zur Hüfte, endet in einer Schlinge; Kehle beim ♂ gelblich und runzelig, da hier die große Schallblase liegt

Lebensweise- und Lebensraum
Der Laubfrosch ist der mit Abstand beste Kletterer unter den heimischen Lurchen. Wenn Ende April / Anfang Mai die Nachttemperaturen über 10 °C liegen, beginnen die Männchen in der Abenddämmerung mit ihrem lauten Froschkonzert um ihr Revier abzugrenzen und Weibchen anzulocken. Der Laubfrosch ist in der Bevölkerung ein Sympathieträger („Quaxi"), kann aber wegen seines lauten Rufens auch zu Schlafstörungen führen. Der ideale Lebensraum aus Sicht des Laubfrosches besteht aus gehölzreichen reich strukturierten Offenland-Wald-Mosaiken und Feuchtgebietskomplexen. Feuchtwiesen sind wichtiger Lebensraum für Jungtiere. Warme, wasserpflanzenreiche, fischfreie Gewässer mit ausgedehnten Flachwasserzonen werden als Laichplatz genutzt. Wegen seiner Wanderfreude führen Zerschneidungen der Landschaft zum raschen Verschwinden des Laubfrosches. Siedlungen mit naturnahen aneinander grenzenden Gärten und zahlreichen Gartenteichen in der Nähe von bestehenden Laubfrosch-Vorkommen können deshalb noch hohe Bestände aufweisen.

REPTILIENARTEN IN OBERÖSTERREICHS GÄRTEN

WESTLICHE BLINDSCHLEICHE
(*Anguis fragilis*)

Die Westliche Blindschleiche ist eine Echsenart und kommt in allen Landesteilen vor.

Erkennungsmerkmale
schlangenähnliche Gestalt; kann im Gegensatz zu Schlangen blinzeln; bis zu 45 cm lang; Kupfer-, Braun- und Bronzetöne mit dunklen Rückenstreifen sind möglich; Jungtiere und ♀ mit dunkler Seitenfärbung, erstere auch mit dunklem Rückenstrich; bei ♀ dunkel gefärbter Bauch, viele ♂ mit hellblauen Rückenflecken

Lebensweise- und Lebensraum
Die ♀ sind lebendgebärend und bringen bis zu 20 Junge zur Welt. Sie sind nicht blind, wie der Name vermuten lassen würde, sondern die Bezeichnung rührt von ihrer „blendenden Gestalt" (bleiglänzende Färbung) her.

Die Blindschleiche bevorzugt Wälder mit Lichtungen, Kahlschlägen und Schneisen und benötigt ein ausreichendes Angebot an Holz-, Reisig- und Steinhaufen, welche als Sonnplätze und Verstecke sowie als Überwinterungsplätze genutzt werden.

In naturnahen Gärten mit ähnlichen Strukturen hält sich die Blindschleiche gerne auf.

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

ZAUNEIDECHSE
(*Lacerta agilis*)

Sie ist in Oberösterreich vor allem in Seehöhen unter 800 m noch weit verbreitet, zeigt aber vielerorts deutliche Bestandsrückgänge.

Erkennungsmerkmale
Gesamtlänge 20 – 28 cm; gedrungener Körper, kräftiger Kopf und relativ kurzer Schwanz; Rücken braun bis graubraun mit 3 hellen, teilweise unterbrochenen Längsstreifen, dazwischen schwarze Fleckenreihen; Bauch bei ♀ gelblich-weiß, bei ♂ grün mit schwarzen Punkten; zur Paarungszeit bei den ♂ vor allem Kehle und Flanken intensiv grün gefärbt

Lebensweise- und Lebensraum
Nach der Ende April beginnenden Paarungszeit erfolgt zwischen Mai und Juli die Ablage von 9 – 14 Eier an sonnenexponierten, ausreichend feuchten Stellen unter Steinen oder in selbst gegrabenen Röhren. Nach etwa drei Monaten schlüpfen die Jungtiere. Die Zauneidechse besiedelt offene, reichhaltig strukturierte Landschaften und hat eine Vorliebe für trockene Stellen mit niedrigem Pflanzenbewuchs in südlicher Exposition.

Sie besiedelt z.B. Kiesgruben, Trockenrasen, Straßenböschungen, Waldränder, Parks und Gärten. Das Vorhandensein von Rohboden ist für die Eiablage ebenso unerlässlich wie Sonnenplätze zum Aufwärmen. Oft befindet sich daneben dichte Vegetation als Fluchtmöglichkeit. Durch Zulassen einer gewissen Unordnung im eigenen Garten kann daher ein geeigneter Zauneidechsen-Lebensraum geschaffen werden.

RINGELNATTER
(*Natrix natrix*)

Die Verbreitungszentren unserer häufigsten und zugleich völlig harmlosen Schlangenart liegen im Flach- und Hügelland.

Erkennungsmerkmale
♀ bis maximal 150 cm, ♂ deutlich kleiner; Grundfarbton grau oder olivgrün; 3–6 Reihen schwarzer kleiner Tupfen; Bauchseite klaviaturartig schwarz-weiß gezeichnet; beidseitig gelbe halbmondförmige Flecken im Nacken, die auch fehlen können.

Lebensweise und Lebensraum
Die Nattern werden im März oder April aktiv. In der Regel findet die Paarung nach der ersten Frühjahrshäutung statt. Anschließend werden die Nahrungsgebiete aufgesucht. Ab Ende September suchen die Schlangen ihre Winterquartiere, frostfreie Verstecke wie Fels- oder Mauerspalten, Komposthaufen oder Kleinsäugerbauten auf. Reich strukturierte Feuchtgebiete mit angrenzenden Mischwäldern und extensiv genutzte Wiesen sind typische Lebensräume. Als Trittsteinbiotope dienen breite Ufergehölzgürtel, artenreiche Wegsäume oder Hecken.

Zur Eiablage werden Laub-, Kompost- und Grünschnitthaufen sowie vermodernde Baumstümpfe aufgesucht. Diese liegen idealerweise in sonniger bis halbschattiger Lage. Liegen naturnahe Gärten im Lebensraum von Ringelnattern, werden sie insbesondere durch Gartenteiche, die Amphibienbestände aufweisen (Nahrungssuche), aber auch durch Eiablageplätze angezogen. Gefangene Ringelnattern beißen nur sehr selten, scheiden aber ein übel riechendes Sekret aus.

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

LEBENSRÄUME FÜR AMPHIBIEN UND REPTILIEN IM GARTEN

TEICHE

Die wichtigste Maßnahme zur Förderung von Amphibien in einem naturnahen Garten ist die Schaffung eines Gartenteiches. Die Größe des Teiches ist für seine Wertigkeit nicht von vorrangiger Bedeutung. Idealerweise soll die Wasserfläche aber mindestens 30 bis 100 m² betragen, an der tiefsten Stelle sollten mindestens 100 cm erreicht werden. Die Anlage des Teiches erfolgt in der Regel mit einer Foliendichtung (mindestens 1 mm dicke Teichfolie) und sowohl unterhalb, als auch oberhalb einer Schicht aus schützendem Teichvlies. Das obere Vlies soll nur spärlich mit nährstoffarmem Bodenmaterial (Kies, auf keinen Fall Humus!) abgedeckt werden. Folgende weitere Gesichtspunkte sind wichtig:

- Ausgedehnte gut besonnte Flachwasserzonen bis maximal 50 cm Tiefe sollten mindestens die halbe Teichfläche ausmachen. In diesen Bereichen liegen die Balz- und Eiablageplätze der Amphibien.
- Die Teichränder sollten einen möglichst breiten Bereich mit einer reichhaltigen Pflanzendecke und vereinzelt Steine, Totholz, oder ähnliche Strukturen aufweisen, die etwa von Ringelnattern oder Wasserfröschen als Sonnplatz genutzt werden können.
- Besonders wertvoll für die in Oberösterreich stark gefährdeten Arten Laubfrosch und die Kammmolche sind über den Winter ablassbare Teiche. Dadurch können die natürlichen und künstlich eingebrachten Fressfeinde (Goldfische) einfach und effizient reguliert werden.
- Vorsicht bei Auswahl und Einbringung von Wasserpflanzen! Nur heimische Wasserpflanzen verwenden und die sehr sparsam, da sich viele Arten innerhalb weniger Jahre sehr stark im Teich ausbreiten können.

LANDLEBENSRÄUME

Viele kleine Maßnahmen in naturnahen Gärten sind geeignet, wertvolle Strukturen und Kleinlebensräume für Amphibien, Reptilien und deren Nahrungsgrundlage (Kleintiere) zu schaffen. Es handelt sich dabei unter anderem um:

- die Anlage von Hecken
- das Zulassen von blütenreichen Wiesenflächen, z.B. an den Teichrändern, oder an südexponierten Rändern von Hecken
- die Anlage bzw. Pflege von Komposthaufen als Eiablageplatz bzw. Sommer- oder Winterquartier
- die Anlage von Ast- und Totholzhaufen oder Holzstapel
- die Anlage von Strukturelementen aus Stein wie Trockenmauern oder Lesesteinhaufen
- das Zulassen von Bereichen mit „Unordnung“ im Garten

HECKEN

Hecken aus heimischen Straucharten stellen wichtige Rückzugsräume und Wanderkorridore dar. Darüber hinaus beherbergen die blüten- und beerenreichen Bereiche Lebensräume und Nahrungsquellen für ihre Futtertiere. Je nach Lage und Sonneneinstrahlung können sie mit einzelnen weiter oben beschriebenen Strukturelementen verbunden werden.

AST- UND TOTHOLZHAUFEN

Die Asthaufen werden gemischt aus Ästen unterschiedlicher Dicke mindestens 0,5 bis 1m hoch aufgeschichtet. Um den Reptilien und Amphibien das Vordringen in das Innere des Haufens zu erleichtern, werden in der untersten Schicht dicke Äste in unterschiedlichen Winkeln positioniert.

Es ist wichtig, die Asthaufen von Jahr zu Jahr regelmäßig mit frischem Material aufzustocken, da sie ja langsam verrotten. Totholzhaufen aus locker aufeinander geschichteten Wurzelstöcken stellen ebenfalls geeignete Rückzugshabitate für Amphibien und Reptilien dar. Sie sollten ähnlich groß wie die Asthaufen sein. Bei der Aufschichtung ist darauf zu achten, dass zwischen den einzelnen Wurzelstöcken für die Tiere nutzbare Hohlräume als Versteck und potentieller Überwinterungsplatz erhalten bleiben. Auch einzelne Wurzelstöcke sind willkommene Strukturelemente.

KOMPOSTHAUFEN BZW. EIABLAGEHAUFEN

Neben klassischen Komposthaufen können für die Schlangenarten auch spezielle Haufen als Eiablageplatz angelegt werden. Sie werden aber auch als Überwinterungsquartier sowohl für Reptilien als auch Amphibien genutzt. Der Aufbau gliedert sich von innen nach außen bzw. oben nach unten folgendermaßen:

- 30 cm Hackschnitzel (oder Sägemehl-Laub-Gemisch)
- 50 cm unfertige Komposterde gemischt mit kleinen (Durchmesser 1 – 4 cm) Ästen (und evtl. Pferdemist)
- 20 cm Rasen-/Grasschnitt gemischt mit kleinen Ästen und Laub

- Überdeckung mit ca. 30 cm Astwerk
  Eine Hälfte des Haufens wird abschließend mit einer Plastikplane abgedeckt, um die Feuchtigkeit zu erhalten.

HOLZSTAPEL

Holzstapel sind in vielen Gärten vorhanden. Sie werden von fast allen heimischen Reptilienarten zur Wärmeregulation, als Versteckplatz, zur Häutung und Verdauung genutzt.

Amphibien nutzen sie als Unterschlupf- und Versteckmöglichkeit. Ökologisch wirksame Holzstapel bestehen aus Holzscheiten, die nicht zu kompakt aufgeschlichtet werden. Eine Tiefe von etwa 1 m und eine Höhe von 1,5 m bei variabler Breite ist ideal.

Zur Abdeckung des Holzes werden grüne Plastikplanen verwendet, welche locker über das Holz gelegt werden und seitlich etwas überhängen. Die Errichtung der Holzstapel erfolgt an gut besonnten Stellen, am besten mit direktem Kontakt zu Sträuchern. Eine etwaige Abtragung soll erst nach Ende September erfolgen, um die bis zu diesem Zeitpunkt potentiell noch im Holzstapel befindlichen Tiere nicht zu gefährden.

TROCKENMAUERN UND STEINHAUFEN

Eine unverfugte, frei stehende Trockenmauer ist aus Sicht des Naturschutzes die hochwertigste Form einer Mauer, da sie in ihren Fugen und Ritzen viele Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere bietet. Sie benötigt allerdings viel Platz, bei einer Höhe von zwei Metern ist von einer Basisbreite von mindestens einem Meter auszugehen. Trockenmauern werden auf einem einfachen Schotterfundament (20–30 cm Schotter) errichtet.

Die Steine werden ohne Fugenmaterial aufeinander geschlichtet. Nach hinten sollte eine Trockenmauer eine Neigung von 10–15 % haben. Von großer Bedeutung ist die Hinterfüllung mit durchlässigem Schotter. Die vielen Fugen eignen sich hervorragend zum Begrünen und bieten Amphibien und Reptilien Unterschlupf.

Von Steinhaufen aus lose aufeinanderliegenden größeren und kleineren Steinen mit zahlreichen Hohlräumen profitieren sowohl Amphibien als auch Reptilien.

An sonnigen Plätzen können vor allem Eidechsen, Blindschleichen und verschiedene Schlangenarten auftreten. An Teichufern oder in Hecken und an Waldrändern sind sie beliebte Rückzugsorte für Frösche, Kröten und Molche.

WARUM KOMMEN KEINE AMPHIBIEN UND / ODER REPTILIEN IN MEINEN NATURGARTEN?

Auf den vorangegangenen Seiten wurde gezeigt, dass naturnahe gestaltete Gärten ein großes Potenzial als Lebensraum für Amphibien und Reptilien haben.

Manchmal bleiben die Tiere aber aus oder können sich nicht längerfristig halten. Oft ist eine Kombination aus mehreren Faktoren im und um den Garten dafür ausschlaggebend

- schlechte Lebensraumausstattung und Barrieren im Umfeld
- Straßenverkehr
- Schächte und andere Fallen
- freilaufende Hauskatzen
- Fische im Gartenteich

SCHLECHTE LEBENSRAUM-AUSSTATTUNG UND BARRIEREN IM UMFELD

Die Intensivierung der Landwirtschaft und der stetige Ausbau von Gewerbe und Infrastruktur führte in den vergangenen Jahrzehnten zu einem laufenden Verlust von naturnahen Lebensräumen. Dies führte zu der paradoxen Situation, dass innerhalb von Siedlungen und in den Speckgürteln der Städte die Artenvielfalt in den hier oft naturnahen Gärten und Parks heute oft höher liegt, als in den umliegenden Agrargebieten. Heimische Amphibien und Reptilien sind grundsätzlich eher ortstreu. Die Tiere können keine großen Distanzen überwinden und sind auf sichere Wanderwege und Trittsteinbiotope angewiesen. Sind die angestammten Lebensräume zu weit von Siedlungen mit naturnahen Gärten

entfernt, und dazwischen keine Wandermöglichkeiten vorhanden, so kann auch der amphibien- und reptilienfreundlichste Garten nicht erreicht werden.

STRASSENVERKEHR

Die Zerschneidung von Wanderkorridoren und Ausbreitungswegen der Amphibien durch Verkehrswege, wirkt sich an stark befahrene Straßen besonders schwerwiegend aus, aber schon bei einem Verkehrsaufkommen von 10 Autos pro Stunde sterben 30 % aller Erdkröten, die die Straße überwinden wollen. Straßen bzw. der Straßenverkehr sind also ein bedeutendes Hindernis für Wanderungen von Amphibien (und auch Reptilien) und ein wesentlicher Gefährdungsfaktor.

SCHÄCHTE UND ANDERE FALLEN

Ebenerdig angelegte Licht-, Lüftungs- oder Entwässerungsschächte sind für bodenlebende Kleintiere eine tödliche Fallgrube. Kellerabgänge haben eine ähnliche Wirkung: Amphibien, Reptilien, aber auch viele Insekten und Kleinsäuger fallen auf ihren Streifzügen hinein, finden keinen Ausweg mehr und sterben. Mit wenig Aufwand lassen sich die Schächte und Kellerabgänge sichern. Je nach Situation gibt es folgende Lösungsmöglichkeiten:

- Schacht mit feinmaschigem Gittergeflecht (Metallnetz) abdecken – je feiner das Netz, desto weniger Tiere fallen hinein.
- „Überhöhung des Randes von Schacht oder Kellerabgang
- Anbringen einer Steighilfe, z.B. Brett, das unter den Treppenabgang oder in den Schacht gestellt wird und den Tieren den Ausstieg ermöglicht
- ein neu angelegter Lichtschacht kann mit stufig abfallenden Steinen ausgekleidet werden

FREILAUFENDE HAUSKATZEN

Zahlreiche Studien haben in den vergangenen Jahren eindrucksvoll gezeigt, dass freilaufende Haustiere, insbesondere Hauskatzen ein wesentlicher Gefährdungsfaktor für Wildtiere aller Art sind. Über die Anzahl der getöteten Wildtiere kann oft nur spekuliert werden, es gibt aber einige Hochrechnungen. Eine britische Studie führte etwa an, dass in fünf Monaten in Frühling und Sommer 1997 – hochgerechnet auf ganz Großbritannien – 4 – 6 Millionen Amphibien und Reptilien erbeutet wurden. In heimischen Gärten sind vor allem Blindschleichen und Zauneidechsen, aber auch weitere Reptilien- sowie Amphibienarten gefährdet.

FISCHE IM GARTENTEICH

Fische sind bedeutende Fressfeinde für Amphibien. Allesfresser, wie die häufig in Gartenteichen gehaltenen Goldfische, ernähren sich unter anderem auch von Amphibieneiern und -larven. Raubfische fressen auch erwachsene Frösche oder Molche.

Unter den heimischen Arten kann sich nur die Erdkröte mit ihren durch eingelagerte Bitterstoffe ungenießbaren Eiern und Larven auch in Fischteichen fortpflanzen.

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

WAS TUN, WENN SICH KEINE AMPHIBIEN ODER REPTILIEN ANSIEDELN?

Aufgrund der oben beschriebenen Rahmenbedingungen ist es möglich, dass sich im Garten keine Amphibien oder Reptilien ansiedeln oder zumindest nicht nachhaltig dort bleiben. Während sich der eigene Garten aufwerten lässt, kann man auf die umgebende Landschaft zumeist kaum oder nur geringen Einfluss nehmen.

Es ist jedoch weder sinnvoll, noch gesetzlich erlaubt, Tiere in der freien Natur zu fangen und im Garten anzusiedeln.

Ein Naturgarten mit Gartenteich und hoher Strukturvielfalt hat auch ohne Amphibien und Reptilien einen hohen ökologischen Wert!

AUSWAHL VON WEITERFÜHRENDER LITERATUR, LINKS UND ADRESSEN

Bestimmung und Ökologie heimischer Amphibien und Reptilien

Glandt D. (2015): Die Amphibien und Reptilien Europas: Alle Arten im Porträt.– 2. Auflage, Wiebelsheim, Quelle und Meyer.

Kwet A. (2015): Amphibien und Reptilien Europas.– 2. Auflage, Stuttgart, Frankh-Kosmos.

Thiesmeier B. (2015): Amphibien bestimmen am Land und im Wasser.– Bielefeld, Laurenti.

Weißmair W. & J. Moser (2008): Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs.– Denisia 22, Linz.

Lebensräume gestalten

Günzel W. R. (2009): Lebensraum Gartenteich: Gartengewässer naturnah gestalten – Bauanleitungen, Bepflanzung, Tierporträts, pala-Verlag.

Günzel W. R. (2014): Ein Garten für Eidechsen: Lebensräume schaffen im naturnahen Garten – Beobachten, Gestalten, Bauen, pala-Verlag

Kumpfmüller M. & E. Kals (2013): Handbuch Wege zur Natur im Garten.– 3. Auflage, Land Oberösterreich.

Naturschutzbund Oberösterreich (2003): Hecken – ein informativer Ratgeber.

Naturschutzbund Oberösterreich (2003): Teiche – ein informativer Ratgeber.

Weixler R. (2007): Garten- und Schwimmteiche. Bau, Bepflanzung, Pflege. – Leopold Stocker Verlag.

Internet

www.herpetozoa.at
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

www.herpetofauna.at
Amphibien und Reptilien Österreichs

www.rewisa.at
Heimische Pflanzenarten mit Gütesiegel

KONTAKT

Meldung von Vorkommen von Amphibien und Reptilien

Informationen über das Vorkommen von Amphibien und Reptilien, speziell auch aus Gärten sind hoch willkommen.

Melden Sie diese bitte an: Mag. Stephan Weigl, Biologiezentrum, Oberösterreichisches Landesmuseum, Johann-Wilhelm-Kleinstraße 73, 4040 Linz. Telefon: 0732 7720 52113, E-Mail: s.weigl@landesmuseum.at

Meldung von unbetreuten Amphibienwanderstrecken

Die Weiterleitung von gehäuft an Straßenabschnitten auftretenden Totfunden von Amphibien während der Frühjahrswanderung (März – April), aber auch Herbstwanderung (September – Oktober) ist sehr wichtig. Ansprechpartner im Auftrag der Abteilung Naturschutz ist der Koordinator für Amphibienwanderstrecken in Oberösterreich: Mag. Werner Weißmair, Technisches Büro für Biologie, Johann-Puch-Gasse 6, 4523 Neuzeug, Tel.: 0650 999 55 34, E-Mail: w.weissmair@aon.at.

Eine Online-Plattform zur Eingabe von Totfunden von Amphibien und Reptilien (und auch anderen Tierarten) bietet seit kurzem das Projekt Roadkill auf www.roadkill.at.

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz, LDZ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1
(+43 732) 7720-11871, n.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

FOTOS:

Titel: © Laubfrosch, Weißmair, © Steg, Laubhaufen, Kellerschacht Kumpfmüller © Grasfrosch, Bergmolch Weibchen, Teichmolch Landtracht, Werner Weißmair © Erdkröte, Springfrosch, Bergmolch Männchen, Teichmolch Larve, Seefrosch, Laubfrosch, Laubfrosch Jungtier, Blindschleiche, Ringelnatter, Landschaft, Alexander Schuster © Alpenkammmolch Männchen, Rainer Mysliwietz © Wasserfrosch, Lorenz © Zauneidechse, Peter Kaufmann © Gartenteich, Eiablagehaufen, Holzstapel, Totholzhaufen, Gitterrost, Andreas Maletzky © Lungenkraut, Mauer, Kals © Landschaft, coopNATURA © Böschung, Vogle © Katze, Teich, Panthermedia

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz / Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Gottfried Schindlbauer / Text: Dr. Mag. Maletzky, Mag. Werner Weißmair / Redaktion: Dr. Alexander Schuster, Andrea Dumphart / Layout und Reinzeichnung: so...so+co, Daniela Máté, Engerwitzdorf, daniela.mate@linzag.net, Druck: BTS, Engerwitzdorf / DVR-Nr.: 0069264 März 2016

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 0837

Autor(en)/Author(s): Maletzky Andreas Martin, Weißmair Werner

Artikel/Article: Amphibien und Reptilien im Garten 1-24